

Künstlerlexikon der Antike

Band 1

A – K

Herausgegeben von
Rainer Vollkommer

Redaktion
Doris Vollkommer-Glökler

K · G · Saur
München · Leipzig 2001

D 26.998:1 Lex 1

Abbildungen

Vor-/Hintersatz:

Nach einem Originalphoto mit der Ansicht der Akropolis von Athen
um 1880, im Besitz der Jean-David Cahn AG, Basel

Einbandrücken:

Kopf der Statue der Aphrodite von Melos
des Bildhauers Alexandros (?) um 100 v. Chr.
Paris, Musée du Louvre

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Künstlerlexikon der Antike / hrsg. von Rainer Vollkommer.

– München ; Leipzig : Saur.
ISBN 3-598-11412-5

Bd. 1. A – K. – 2001
ISBN 3-598-11413-3



Gedruckt auf säurefreiem Papier

Alle Rechte vorbehalten / All Rights Strictly Reserved
K. G. Saur Verlag GmbH, München – Leipzig 2001
Printed in the Federal Republic of Germany

Satz: bsix information exchange GmbH, Braunschweig
Druck und Binden: Strauss Offsetdruck GmbH, Mörlenbach

ISBN 3-598-11413-3 (Band 1)
ISBN 3-598-11412-5 (Set)

Kameen-Fragm., verschollen, mit der Darst. der Beine eines Mannes und einer Frau auf einem Felsen, auf dem ein Löwenfell liegt (erot. Szene mit Herakles und Omphale?): Sign.: ΔΙΟΚΟΥΡ[...], im Orig. rechtsläufig (Richter, 1971, Nr 670). – Nachantike Gemmenkopien mit der Sign. des D. weisen auf drei weitere seiner Werke hin: – (10.) frontale Büste des bekränzten Caesar (Vollenweider, 1966, Taf. 98,1–4). – (11.) Portr. des Cicero im Linksprofil (Zwierlein-Diehl, 1986, Taf. 149,859). – (12.) Jugendl. „hellenist. Herrscher“ ohne Binde im Linksprofil (Vollenweider, 1966, Taf. 98,8. 10). – Des weiteren dokumentieren zahlr. mod. Gemmen mit seiner Sign., die nicht auf Vorlagen von seiner Hand zurückgehen, den bed. Ruf des D. als Steinschneider über die Antike hinaus. – Die Berliner Bergkristallgemme, Inv. Nr FG 2305 (Zazoff, 1983, Taf. 92,3) mit der Sign. des → Eutyches (I), eines der drei Söhne des D., bez. den Vater als Aigeaios, womit das Aigeai in Kilikien als Herkunftsort des D. gemeint sein muß. Wenn bisweilen davon ausgegangen wird, daß D. bereits in seiner Heimat, die ein uraltes Zentrum des Gemmenschnitts darstellte, glypt. Werke geschaffen hat, so stützt sich diese Annahme auf keine Quelle, sondern beruft sich in erster Linie auf die drei mod. Kopien der Gemme (12) mit dem hellenist. Portr.-Kopf. 63 v. Chr. wurde Kilikien, das bis dahin der syr.-hellenist. Dynastie der Seleukiden unterstand, durch Pompeius dem röm. Machtbereich eingegliedert. Die Wahrscheinlichkeit, daß D. damals nach Rom kam und von nun an den röm. Machthabern diente – und zwar offenbar nicht als kriegsgefangener Sklave sondern als freier Mann –, ist eine naheliegende, aber wiederum nicht beweisbare Annahme. Daß D. bereits vor der M. des 1. Jh. v. Chr. in Rom tätig wurde, lassen die Gemmenbildnisse (10) und (11) vermuten. Die deutl. erkennbare Tatsache, daß seine drei Söhne seine künstler. Art des Steinschnitts weiter tradierten und auch and. Steinschneider unter seinem Einfluß gestanden haben müssen, macht die Annahme, daß er in Rom eine florierende Wkst. betrieb, zur Gewißheit. D. stand dieser möglicherweise als *praepositus* vor. Daß sich das Herrscherhaus ihrer bedient hat, erhellt v.a. aus den Nachr., daß D. mit der Herstellung des kaiserl. Siegels beauftragt wurde; auch spiegeln die Bildthemen seiner und seiner Söhne Werke diese Beziehung wider. Eher unwahrsch. ist allerdings, daß die berühmte unsign. Wiener „Gemma Augustea“ (Richter, 1971, Nr 501) auf D. zurückgeht, auch wenn sie künstler. deutl. seinem Stil verpflichtet ist, da er um 10 n. Chr. kaum noch tätig gewesen sein kann. Die chronolog. Abfolge seiner erh. gebliebenen Werke orientiert die mod. Forsch.

an der stilist. Entwicklung von hellenist. geprägten Gemmenbild-Komp. zu klassizist. beruhigten, mit denen D. neben → Solon (II) offensichtl. zu den Begründern des augusteisch-klassizist. Gemmenstils gehörte. ☐ ThB9, 1913. RE V. 1, 1903 (s.v. D. 16); EAA III, 1960; DNP III, 1997 (s.v. D. 8). – A. Furtwängler, JdI 3:1888, 106 s., 218 s., 297 ss.; id., AG, I, 1900, Taf. 49, 1, 6, 7, 9, 10; 50, 5; 51, 17, 19, 21; 52, 15; 57, 8; Vollenweider, Steinschneidekunst, 1966, 56 ss.; Richter, EngrGems-Rom, 1971, 130, 133, 142 ss., Nrn 664–673, p. 161 s., Nrn 757–758; Zazoff, AG, 1983, 316 ss.; GlaspastenWürzb, I, 1986, Nr 145; E. Zwierlein-Diehl, Weltkunst 1988 (H. 23, Dezember), 3649 s.; ead., AA 1990, 541 ss.; G. Bekker, Europ. Plaketten und Med. vom 15. bis zum 18. Jh. (K Leipzig, Mus. für Kunsthandwerk), L. 1998, 27.

W.-R. Megow

Diothemis (Διοθέμις), griech. Architekt, tätig nach M. 3. Jh. v. Chr. als Oberbauinspektor für die Arbeiten in den Steinbrüchen südl. von Ptolemaï's Hermiu/Oberägypten. Auf ihn bezieht sich eine an einer Felswand des Gebel Tukh angebrachte Ehren-Inschr.: Διοθέμιδος τοῦ ἀρχιτέκτονος [αἰώνια]μνήμη γένοιτο (REG I:1888, 313). Als staatl. Bauaufsichtsbeamter unterstand D. einem zentralen Büro in Krokodilopolis (Fayum). Zum Aufgabenbereich dieser Beamten gehörten neben der Ltg der Arbeiten in den Steinbrüchen der Brückenbau, die Anlage von Wegen und Kanälen sowie versch. urbanist. Projekte. ☐ ThB9, 1913. RE V. 1, 1903; EAA III, 1960. – J. P. Mahaffy, The Flinders Petrie papyri, II, Dublin 1893, p. IV ss., 6 ss.; Müller, Architekten, 1989, 48; Donderer, Architekten, 1996, 47. Anm. 145. W. Müller

Diotimos (I) → Onesimos (II)

Diotimos (II) (Διότιμος), griech. Bildhauer aus Thespiai. A. 4. Jh. v. Chr. in Athen tätig. Nur bek. durch seine fragm.-haft erh. Sign. [...]ΤΙΜΟΣ (IG. II, 1176), die von Loewy (IGB, 1885, 81, Nr 102) und Guerrini (EAA) zu Διότιμος und von Kumanudis, Robert (RE) und Lippold zu Πολύτιμος (→ Polytimos [I]) oder Φιλότιμος (→ Philotimos [II]) erg. wurde. Die Basis trug einst einen Dreifuß, der vom Künstler für ein Kollegium der Vertreter der zehn Phylen geschaffen worden ist. ☐ RE V. 1, 1903 (s.v. D. 23); EAA III, 1960. – Lippold, GrPl, 1950, 230. R. V.

Diphilos (I) (Δίφιλος, Diphilos), griech. Gemmenschneider oder Besitzer einer Gemme. Sein im Genitiv gefaßter Name befindet sich zus. mit der Darst. einer reich verzierten Vase, die von zwei

Ähren unrahmt ist, auf einem Amethyst-Intaglio (Neapel, MN). Ob hier ein Gemmenschneider oder der Besitzer der Gemme gemeint ist, läßt sich nicht entscheiden. ☐ ThB9, 1913. RE V. 1, 1903 (s.v. D. 22); EAA III, 1960 (s.v. Diphilos). R. V.

Diphilos (II), griech. Architekt (Bauunternehmer?), tätig in Latium um die M. des 1. Jh. v. Chr. Die auf ihn bezogene Inschr. IG, I, 62 ist gefälscht. Wohl kaum ident. mit dem bei Vitruv., 7, praef. 14 erw. gleichnamigen Mechaniker. Cicero beauftragte D. mit dem Bau einer Villa auf seinem Landgut Manilianum b. Minturnae und beschwerte sich über dessen Pfuscharbeit (Cic., ad Q. fr., 3, 1, 1–2 und 9, 7 von 54 v. Chr.). Im priv. Bauwesen ländl. Regionen rissen mitunter Bauunternehmer, die keine fachl. geschulten Architekten waren, leitende Funktionen an sich. ☐ ThB9, 1913. RE V. 1, 1903 (s.v. D. 20); EAA III, 1960; DEAU II, 1968. – *Brunn*, GGK II, 1889, 239; *Müller*, Architekten, 1989, 115; *Donderer*, Architekten, 1996, 56, Anm. 191. – *Über Ciceros Villen: O. E. Schmidt*, Ciceros Villen, L. 1899; *M. Rostovtzeff*, JdI 19:1904, 112 ss. W. Müller

Diphilos (III), Koroplast und Leiter einer Wkst. in Myrina/Kleinasien; dort in der 2. H. des 1. Jh. v. und in der 1. H. des 1. Jh. n. Chr. tätig. Der Name D. ist von mehr als 65 Sign. auf Terrakotta-Figurinen bek., die in der Nekropole von Myrina gefunden wurden. D. behandelte etwa 40 versch. Themen: Götter, darunter mehrere Aphrodite- und Artemis-Typen, eine Hygieia, ein Apollon Kitharoidos, ein nackter Hermes, ein Herakles, Darst. von Dionysos, jugendl. Eroten in Genre-Szenen sowie fliegende, sog. *syrische* Eroten. Er stellte aber auch Alltagsszenen dar, so z.B. Frauen in drapierten Gewändern, in Togen gewandete Epheben mit einer Schriftrolle oder einem Köcher, nackte Epheben oder auch mit Tieren spielende Kinder. Die Gestalten sind oft schlank, haben schmale Schultern und einen ausgeprägten Hüftbereich. Die Brüste der weibl. Figuren sind kaum angegeben, während die Eroten und die nackten Epheben eine eher feminine Anatomie aufweisen. Unter diesen Figurinen befinden sich auch Nachahmungen berühmter Skulpt., wie z.B. der Aphrodite Genetrix, oder der *Aphrodite von Knidos*. – Mangels fehlender Grabungsbefunde ist es nicht leicht, die Terrakotten zu datieren, dennoch verfügt man über einige chronolog. Anhaltspunkte, was den Entwurf der Matrizen betrifft, so z.B. die Frisur der Livia, die von den Aphrodite-Figürchen und den drapierten Frauen-Gestalten getragen wird. Die stilist. Analyse des Ensembles der sign. Figurinen zeigt,

daß sie während eines Zeitraumes produziert worden sind, der größer ist als die mögl. Dauer einer Künstlerkarriere: Der Name D. ist folgl. derjenige eines Koroplasten und Meisters eines Ateliers, der in der 2. H. des 1. Jh. v. Chr. zu arbeiten begonnen hatte und dessen Produktion ihn bis in die 2. H. des 1. Jh. n. Chr. überdauerte und dabei auch seinen Namen als 'Fabrikationsmarke' beibehalten hat. Die Technik der Herstellung ist in diesem Atelier einheitlich. Die Mehrheit der Figurinen wurde aus zwei zusammengefügt Matrizen gewonnen, die in der Regel aus Ton, manchmal aber auch aus Gips bestanden. Die Sign. findet sich auf der Rückseite der erhöhten rechteckigen Basis; daneben gibt es noch etwa zehn Ausnahmen, bei denen sich die Sign. auf dem Rücken der Statuette selbst befindet. Im Mus. von Pergamon ist ein Bronzestempel mit dem Namen D. aufbewahrt. Es ist jedoch nicht sicher, ob er für die Terrakotta-Figuren bestimmt war; es könnte sich hierbei auch um einen gleichlautenden Namen handeln. ☐ ThB9, 1913. RE V. 1, 1903 (s.v. D. 21). – *D. Burr*, Terracottas from Myrina in the MFA, Boston, Diss. Bryn Mawr 1934, 9–15; *Mollard-Besques*, II, 1963, XXIII s., 204–206; *D. Burr-Thompson*, in: Studi in onore di Luisa Banti, R. 1965, 319–325; *D. Kassab*, Statuettes en terre cuite de Myrina, P. 1988, 32–43, 63, Nr 9, Abb. 43–91, 326–373, 173.

D. Kassab Tezgör

Dipoinos (Δίποινος, Dipoenus), aus Kreta, griech. Bildhauer, Gefährte des → Skyllis, möglicherweise in der 1. H. des 6. Jh. v. Chr. hauptsächl. auf der Halbinsel Peloponnes tätig. D. ist nur von wenigen lit. Quellen bek., von denen keine vor der röm. Kaiserzeit anzusetzen ist. Es ist nicht mögl., die Zeit, auf die sich diese Überlieferungen beziehen, näher zu bestimmen; es ist jedoch zu beobachten, daß sie in bestimmten Punkten übereinstimmen, sich in and. ergänzen, aber in einer wichtigen Frage voneinander abweichen. – D. wird immer mit einem and. kret. Bildhauer namens → Skyllis in Zusammenhang gebracht, mit Ausnahme von einer die Werke in Ambrakia, Argos und Kleonai betr. Pliniusstelle (nat., 36, 14), die ihn allein nennt. Ders. Plinius (nat., 36, 9) setzt den Höhepunkt des Schaffens der beiden Künstler (nicht – wie manchmal geschrieben wird – ihre Geburt) um die 50. Olympiade an, d.h. um 580–576 v. Chr., während Pausanias keine Zeitangabe gibt, aber eine enge Verbindung mit → Daidalos (I) aufbaut; für die einen sind D. und → Skyllis seine Schüler, für die and. seine Söhne, die ihm eine Frau aus Gortyn geb. **habe** (Paus. 2, 15, 1). **Beide Autoren lassen** die Bildhauer in Argos und Kleonai arbeiten, aber